

Stefan Krammer  
Andrea Moser-Pacher

## Reise durch Gender

Ein Zug läuft in einen Bahnhof ein. Ein kleiner Junge und ein kleines Mädchen, Bruder und Schwester, sitzen in einem Abteil an der Fensterseite, und zwar einander gegenüber. Nun sehen sie eine Kette von Gebäuden vorübergleiten an einem Bahnsteig, an dem der Zug hält: »Schau, wir sind in Frauen!«, sagt der Bruder. »Dummkopf«, erwidert darauf seine Schwester, »siehst du denn nicht, daß wir in Männer sind!«



(Lacan 1991, S. 24)

Dieses Bild des französischen Psychoanalytikers Jacques Lacan (1901–1981) ist der Ausgangspunkt unserer Reise durch den Begriff *Gender*.<sup>1</sup> Es ist eine Reise durch ein weites Land, durch ver-

schiedene Stationen, wo *Gender* verhandelt wird, wo *Gender* verortet wird. Wir fahren diese Orte ab, dürfen und müssen dabei auch Ab-Orte aufsuchen: Hommes und Dames. Zwei unterschiedliche Bezeichnungen in derselben Schrift, zwei gleiche Türen, dahinter verschiedene Örtchen, doch alle zum gleichen Zweck. Was sehen wir? Die Unterschiede, die Gleichheiten, oder ist uns alles nur Bahnhof?

Der vorliegende Band soll ein Reisebegleiter sein, der einen differenzierten Blick auf *Gender* ermöglicht, ohne den Begriff selbst festschreiben zu wollen. Ganz im Sinne Judith Butlers, die die Position vertritt, »daß keine einfache Definition von *gender* genügen wird und daß die Fähigkeit, die Reise dieses Begriffes durch die öffentliche Kultur zu verfolgen, wichtiger ist, als eine strikte und anwendbare Definition«. (Butler 1997, S. 33 f.) Schule ist so ein Ort, wo öffentliche Kultur im besonderen Maße ausgetragen wird, insofern lohnt es sich, hier einmal Halt zu machen, um zu schauen, wie dort *Gender* gelebt wird, wo die Grenzen im Umgang damit liegen und wie diese überwunden oder sogar aufgelöst werden können.

Durch den Band soll die Bedeutung von *Gender* im schulischen Alltag bewusst gemacht werden, und zwar ohne »Dramatisierung« von Geschlecht. Gerade der Deutschunterricht eignet sich durch seinen integrativen Zugang zu Sprache und Kultur, *Gender* zu thematisieren, zu diskutieren, zu hinterfragen und dabei die vielfältigsten Spielarten

<sup>1</sup> Mit der Reisemetapher verweisen wir auf Bals *Travelling Concepts* (2002), die *Gender* als einen »wandernden Begriff« beschreiben.

von *Gender* zu (be)handeln: *Doing Gender* als gelebtes Unterrichtsprinzip.

*Doing Gender* ist aber nicht nur Praxis, sondern Theorie zugleich. Denn wenn die Theorie den Konstruktionen von Geschlecht nachgeht, evoziert sie im Prozess der Dekonstruktion und Rekonstruktion neue Sichtweisen und auch Handlungsmöglichkeiten. Damit wird eine Fülle an Spielräumen eröffnet, die auch die Diversität von Gesellschaft und Geschlecht abbildet.

Sind wir in Männer oder sind wir in Frauen? Durch welche Tür Sie gehen, von welchem Fokus aus Sie starten, das bleibt Ihre Entscheidung. Wir geben nur die Richtung vor: Offenheit und Vielfalt.

Gehen Sie nun mit uns auf die Reise, die Ihnen zunächst einen Überblick über die wissenschaftlichen Diskurse »Rundum Gender« gibt (*Anna Babka*). Mit derartig theoretischem Rüstzeug ausgestattet, können Sie sich an die Bügelfrage wagen, die *Gender* jenseits (inter)kultureller Geschlechterstereotypen verhandelt (*Sabine Zelger*). Gebügelt oder besser noch ungebügelt können Sie sich in die Welt der Schule begeben, wo in Bezug auf *Gender* noch so einiges auszubügeln wäre – oder auch nicht? Denn vom Prinzip her sind Burschen und Mädchen (nicht nur) in der Schule gleich zu behandeln, doch die Praxis des Deutschunterrichts gestaltet sich häufig anders. Eine geschlechtssensible Deutschdidaktik begegnet den Stärken und Schwächen der Burschen und Mädchen jeweils differenzierend und individuell. Anregungen sind dabei aus den verschiedenen Praxisfeldern der Jungenarbeit (*Edit Schlaffer* und *Romeo Bisutti*) sowie aus den Erfahrungen im Mädchenzentrum (*Ursula Esterl*) zu

gewinnen. Wie sich die Umsetzung der virulenten *Gender*-Fragen in der Schule gestaltet, zeigt ein ethnographischer Blick auf den Deutschunterricht an der HTL (*Maggie Brückner* und *Andrea Moser-Pacher*). Spätestens nach PISA ist die Verschränkung von Lesen und Geschlecht ein zentrales Thema der Deutschdidaktik. Mit den Fragen, was Burschen und Mädchen lesen – wenn überhaupt – und welche Klischees in den gern gelesenen Büchern bedient werden, beschäftigen sich die Beiträge zur Lesesozialisation (*Christian Holzmann*) und zur Leseförderung (*Theresia Ladstätter*) – praktische Tipps inkludiert.

Auf unserer *Gender*-Reise finden Sie auch Anregungen dafür, wie literarische Texte und Filme im Deutschunterricht in Hinblick auf *Gender* betrachtet werden können: sei es die dekonstruierte Pippi Langstrumpf (*Susanne Hochreiter*), seien es die Fiktionen des Männlichen (*Stefan Krammer*) oder die homosexuellen Ikonen der Leinwand (*Elisabeth Streit*), sie alle mögen als Folien für den Deutschunterricht dienen.

Wir laufen auch in die Häuser der Sprache ein und fragen danach, wie geschlechtergerecht formuliert werden kann (*Richard Schrodt*) und wie im Deutschunterricht damit umzugehen ist (*Afra Sturm*). Dass ein *genderter* Sprachgebrauch keiner stilistischen oder typografischen Norm unterliegt, zeigt sich in der individuellen Auffassung von geschlechtergerechter Schreibweise der Autoren, Autorinnen und AutorInnen dieses Bandes. Als editorisches Prinzip wird größtmögliche Freiheit in der Handhabung von Sprache und Geschlecht gewährt. Widerspricht denn nicht ein Konzept wie *Gender* jeg-

licher Normierung? Aber höflich darf jeder sein, und naturgemäß auch jede. Ein wissenschaftlicher Ausflug in die Welt des Briefeschreibens von Mann und Frau gibt Auskunft darüber (*Paul Rössler*). Zu weiteren Exkurs(ion)en laden die bibliographischen Notizen zur Gender-Forschung ein (*Friedrich Janshoff*).

Sind wir nun in Männer oder sind wir nun in Frauen? Oder sind wir angelangt im verwahrlosten Garten am Rande der kleinen, kleinen Stadt ...

#### Literatur

BAL, MIEKE: *Travelling Concepts in the Humanities. A Rough Guide*. Toronto: University of Toronto Press 2002.

BUTLER, JUDITH: Das Ende der Geschlechterdifferenz? In: Huber, Jörg; Heller, Martin (Hrsg.): *Konturen des Unentschiedenen*. Basel: Stroemfeld 1997, S. 25–44.

LACAN, JACQUES: Das Drängen des Buchstabens im Unbewußten oder die Vernunft seit Freud. In: Ders.: *Schriften 2*. Weinheim-Berlin: Quadriga 1991, S. 15–59.

